



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das XXII. Cap. Von Gnad in Wunderwercken.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Als sie gen Hispani verreisete ihr Kloster daselbst anzurichten / nicht fern von Taberna Albina getrethe sie mit ihren Jungfrauen vnder etliche freche / vnd aufführische Soldaten / die sich erstlich mit Worten / bald mit gesuchten Degen halgeten / ob diesem Unheil die Jungfrauen erschrocken / gleich wie die jungen Hühlein vnder die Flügel der Hennen Theresä zulleffen / als solten sie da versichert sein. Die würdigste Mutter aber gieng zu den ergrimten / vnd sprach / Gedenckt doch / Brüder / das Gott allhier zugegen sey / der euch einmahl richten wirdt. Auff welche Wort sie die Schwerter in die Scheiden stiesfen / vnd sich / weiß nit wohin verflochen / vnd nit mehr von ihnen seind gesehen worden.

Es lassen sich etlichen auch gelüsten sie verdeckter weiß zu untersuchen / vnd in ihren Worten zufahen / als die nicht alles glauben was man von ihr sagt: Diese redete sie mit ihren gewöhnlichen Worten vnd weiß an / vnd ermahnte sie umbesürderung ihres H. H. S. / vnder welchen zweien Jüngling also ihr einreden bewegt worden / daß sie ihre Schuld / vnd Gleisseneren ihr entdeckt / auch ein bessers Leben anzuführen haben angefangen.

Das XXII. Cap.

Von der Guad gesundt gemacht / die sie gehabt.

S Je obangeregte gewalt vnd krafft / dauon im vorigen Capittel / bestunde bey vnser Theresä nit allein in Worten / sondern erstreckte sich auch auff die werck / welche durch mit Würckung Gottes / sehr wunderreich vnd kräftig waren gegen die Krancken / vnd dürfftigen / dieweil der Herr nit allein jr die Creaturen vn-

N r

der

der den Gehorsamb geben/sonder auch die böse Feuchtig-
 keit des Leibs. Zum Anfang wollen wir ihres Vaters
 ders Kinde Consalui Oualli gedencken / welchen sie in
 Schoß haltend sanfftiglich angeblasen / vnd ihnen ganz
 lebhaft den Eltern wider zugestellet hat/da er schon/wie er
 gemeldet/todes verschieden.

Als sie zu Toledo bey Aloysia de la Cerda herberge/war
 in deren Dienst ein Weib / welche vnlaublichen Schmer-
 zen an Zähnen / vnd einem Ohr erlittet/ ein fast lange Zeit
 den sie durch keine Hülf oder Arzte verreiben möchte. Die-
 se hat nun ziemlich viel von Theresas Heiligkeit gehört / be-
 gerete derowegen hefftig vnd fleißig / Sie wolle sich
 würdigen das Heilige Kreuzzeichen / vber den Orth des
 Schmerzens zumachen. Theresa aber wese sie mit güt-
 lichen Worten ab/vnd sprach/ Ach weiche von hinnen/ vnd
 bezeichne dich selbst / dann ja das Kreuz von
 meiner Handt kein Krafft anders empfangen
 wirdt/als es in sich selbst hat.

Jetzt berührte sie ihr vnuermercket den Orth des
 Schmerzens / weiß nicht mit fleiß oder ohngefehr / vnd
 ward das Weib alsbaldt alles Schmerzens ledig / nicht
 zwar ein kleine zeitlang / sonder Ewiglich / wie dann
 die heiligen/di sie erkenne / oder mit ihr seind ombgan-
 gen.

Zu Medina war die Supplicorin mit einem histigen
 berläfftig geplagt/das man fast auch an ihrem Leben
 zweiffelte. Weil nun Theresa vermerckte in was
 fahr sie war / vnd vngefähr gehn Medina kommen / ga-
 gen sie alsbaldt die Krancken zubesuchen / vnd so baldt
 ihres Leibs Schatten diese berührte / ward die Priore
 alles Schmerzens ledig/vnd stunde des andern tags
 Bett auff.

Ein andere hatte drey Jahr an einander den Schmer-
 zen vnd Husten / welche vnserer Mutter wüßte / vnd sprach
 wolle

wolte Gott im Gebett ihre Schwachheit / vnd Schmerzen be-
fehlen / vnd vortragen / auff welches sie sich besser / vnd nach
gethan. in Gebett gesund befunden hat.

Von Vallisolet gedachte sie eins tags nach Salamanca
zu reisen / da Anna de S. Bartholomaeo ihre stette Befehr-
din den vorigen Abend in ein Kranckheit einfiel / welche sie
folgenden morgen besuchte / vnd sprach: Seyt nicht be-
trübt / mein Tochter / dan ich hab mir schon ein
andere Befehrdin auff die Reise gesucht / vnd der
Priorin anbefohlen / sie solle euch als bald nach
erlägter gesundheit hin sendē / da ich sein werde.

Wit diesen Worten begerte sie zwar Annam zur östern / weil
sie sie fast liebt / jedoch wöcht sie ohn deren Gesellschaft mit
gern sein / gieng erodolben hin / vnd thete ihr Gebett zum
Hern von Hergen: Bald kame sie zur Anna fragende /
wie es vmb sie stunde. Vnd sie antwortet im Bett stehende /
es hätte sich das Fieber ganz verzogen / wolte auch auff ihr
begern / ch ohnen Verzug an dem Orth begeben / da sie we-
re: wie es ihr Theresä zulieffe / sprang sie als bald frisch vnd
gesund vom Bett / vnd gieng zu ihrer liebsten Mutter / mit
deren sie sich des andern tags auff die Reise begab. Als eben
diese Anna an Zähnen grosse Wehetage erlitte / daß sie den
Schmerzen nicht länger erdulden möchte / bat sie Theresam
sie wolte vmb beschwert ihre Wangen mit dem Heiligen Creuz
bestreichen / deren sich die Mutter erbarmete / ma die das
Creuz vnd vertrieb als bald den Schmerzen / eben dß Mit-
tel hat sie zum dritten oder viertenmahl gebraucht. Als sie a-
ber zu Bargo in gemeltem schmerzen stie / vnd sich ihrer alle
Nonnen daselbst erbarmten / auch sämpflich Theresam ba-
ten gewönllich remedium anzulegen / sprach sie zu se: Gehe
hin / gehe hin / vnd vermeine nit / daß ich alle ding
mit dem Heiliges Creuz bezeichnen wolle.

Jedoch lieffe sie sich erbiten / vnd gab ihr den Segen
Nr. ij mit

mit der Handt/auff welchen damahln der Schmerz sich ge-
legt/ vnd so lang Theresia gelebt nicht mehr sie angestossen.
Nach ihrem Tode aber ist sie ganz dauon entledigt worden.

Zu Medina war ein Nonn mit der brennende Raach/ ein
sonderlich in der Nasen behafft/ daß man besorget der Krebs
wird ihr die Nasen abfressen. Da sie nun ein tags sehr
hefftig dauon geplaget ward/ vnd gern ihres Schmerzens im-
derung ein wenig gesucht hette/ verfügte sie sich zu Theresia
die derozeit daselbsten war/ vnd begerte durch ihr Gespräch
vnd Conuersation sich ein wenig zu ergehen. Dieser erbarm-
te sich die Barmherzige Mutter/ fuhr ihr mit der Handt
ber das Angesicht/ vnd sprach/ Schweige Tochter/ ich
vertraue zu Gott/ du werdest bald von diesem we-
bel entledigt werden. Also bald empfunde diese Jung-
fraw/ Besserung: Ehe sie von dannen gieng aber verhoffte
sie der Schmerzens dessen sie biß an ihr ende nimmer/ solches
besorgen dörffen. Theresia hat nichts mehr auffgerichtet
daß sie dem Allmächtigen Gott/ vnd gütigen Herrn schül-
digen Dank solte sagen/ welcher sie so gnädig von diesem we-
bel erlediget hatte.

Ein frommer Priester verfügte sich zu ihr/ da sie von Pa-
leng abzuge/ vnd begerte ihrer benediction (dieser aber
erlitte grossen Schmerzens an den Backenzähnen) vnd so
bald er den Segen empfangen/ verliesse ihn die Pein. Zu die-
sem wollen wir noch ein andere Gnad/ die sie einer Jung-
fraw Isabella de S. Hieronymo ertheilet hinzusetzen. Als
diese im Abzug Theresia von Salmantica ein schwere Ver-
suchung erlitte/ vnd mit den andern nicht das Vale von ihr
name/sonder voller gedanken dahinder bliebe/ sprach Tho-
resia zu ihr/ Kom her Tochter/ was bleibst du
hinden/ truckte sie hier mit an ihr Angesicht/ vnd vertrieb
also die Versuchung von ihr/ welche sie nach-
mahln nimmer angefochten hat.